
Eine tiefgreifende Transformation der Gesellschaft ist nötig - und wie sie gelingen kann

Prof. Klaus Dörre, FSU Jena
Dortmund, DGB und Attac
07. Oktober 2024

Gliederung:

- I. Die These
- II. Zangenkrise und Transformation
- III. Auswege aus der Zangenkrise
- IV. Demokratisierung – eine reale Utopie

I. Die These

Unter den Bedingungen einer epochalen ökonomisch-ökologischen Zangenkrise lässt sich die Demokratie nur noch sichern, wenn sie auf Produktionsentscheidungen, auf Entscheidungen über Geschäftsmodelle und Investitionen ausgeweitet wird. Nur so lässt sich die Trennung von Produktion und Gewissen überwinden, wie sie in alltäglichen Arbeitsprozessen eingeübt wird.

II. Zangenkrise und Transformation

These: Die ökonomisch-ökologische Zangenkrise zwingt vor allem früh-industrialisierte Gesellschaften zu einer großen Transformation; es ist fraglich, ob diese Transformation mit demokratischen Mitteln zu bewältigen ist.

Abb. 1: Highway to Hell

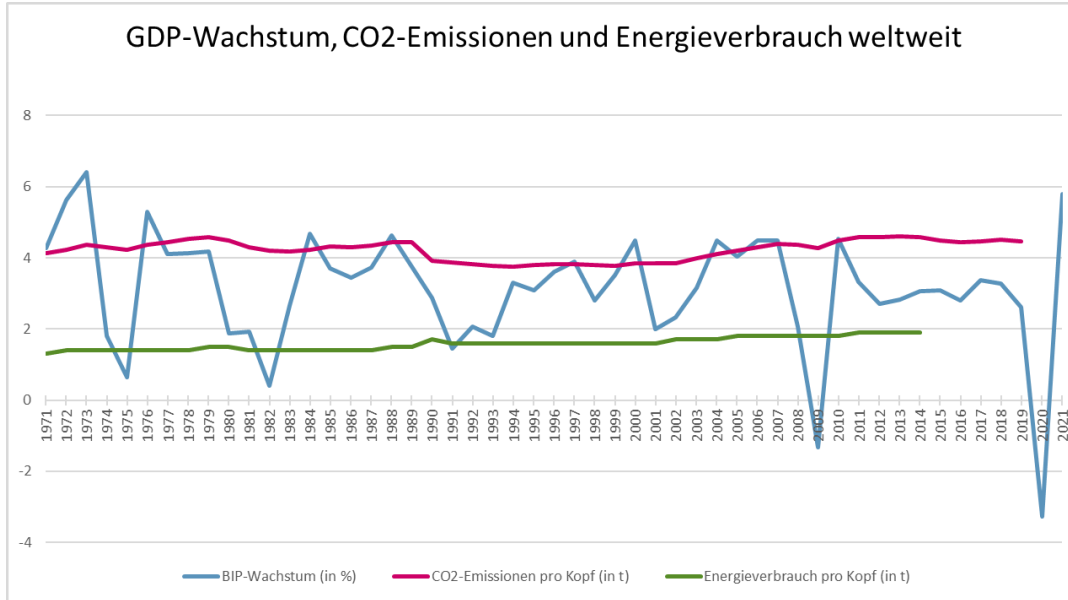
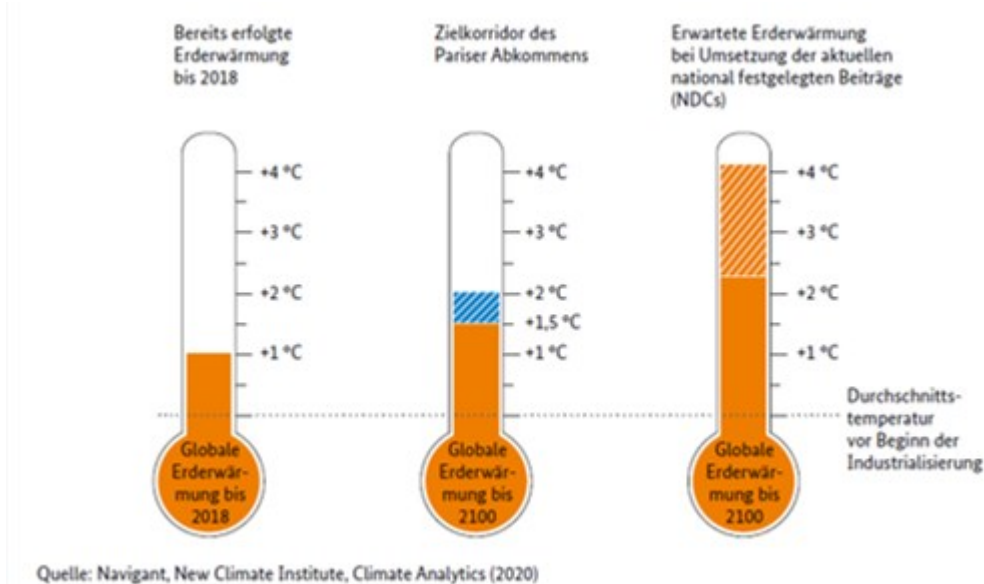


Abb. 2: Ambitionsücke zwischen Pariser Abkommen und aktuellen NDCs der Vertragsstaaten



Quelle: BMU (2020): Klimaschutz in Zahlen. Fakten, Trends und Impulse deutscher Klimapolitik, S. 16.

Abb. 3: Global emissions inequality over 1990-2019

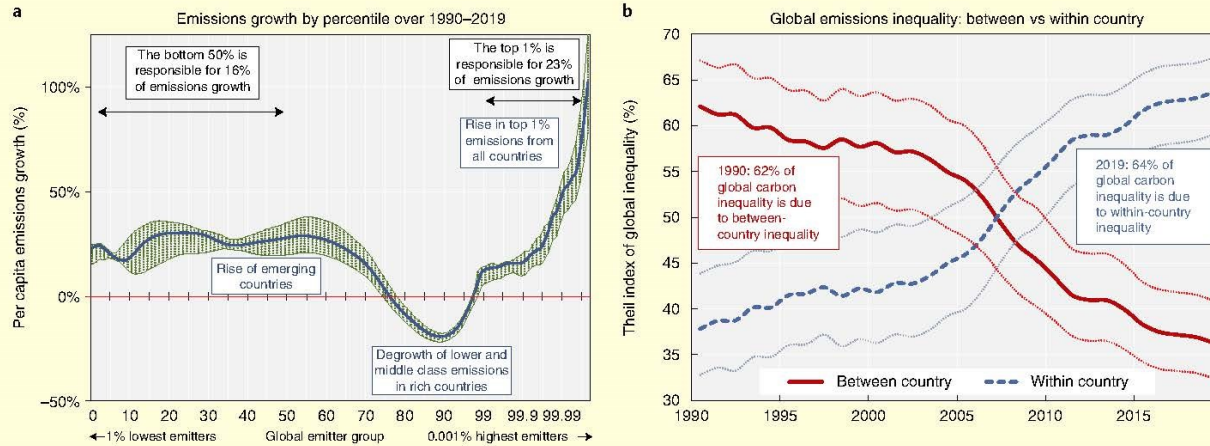


Fig. 3 | Global emissions inequality over 1990–2019. Personal carbon footprints include emissions from domestic consumption, public and private investments, as well as imports and exports of carbon embedded in goods and services traded with the rest of the world. Modelled estimates are based on the systematic combination of tax data, household surveys and input-output tables. Benchmark scenario. Emissions are split equally within households.

a. Growth in emissions by global emitter group over 1990–2019. Dotted area represents upper and lower bounds from our range of extreme scenarios.

b. Global emissions inequality between vs within countries. Dotted lines represent scenarios with $\alpha=0.4$ and $\alpha=0.8$. Source and series: Author, see Methods and Supplementary Information sections 5–7.

Quelle: Lucas Chancel: *Global carbon inequality over 1990–2019*, in: *Nature Sustainability* (2022), Fig. 3

-
- Die Zeit, in der die untersten Einkommensgruppen der reichen Länder mehr emittierten als die wohlhabendsten Gruppen der armen Staaten, ist vorbei. Heute emittieren die unteren und mittleren Vermögens- und Einkommensgruppen in Europa und Nordamerika deutlich weniger als die oberen 10 Prozent in Asien, Russland und Lateinamerika.
 - Die Emissionen der ärmeren Bevölkerungshälfte in Europa und Nordamerika sind seit 1990 um mehr als ein Viertel zurückgegangen, während sie in den Entwicklungsländern im gleichen Ausmaß zugenommen haben; die unteren Einkommens-/Vermögensgruppen in Europa und Nordamerika haben Werte erreicht, die denen der Pariser Klimaziele für 2030 (nahezu) entsprechen.

- Die reichsten 10 Prozent in den reichen Ländern verursachen jährlich nahezu die Hälfte der klimaschädlichen Emissionen; die ärmere Hälfte ist für ca. 11,5 Prozent der Emissionen verantwortlich. Das reichste Prozent emittiert 26 Prozent mehr als vor 30 Jahren, das reichste 0,01 Prozent 80 Prozent mehr. Hauptursache sind die Investitionen, nicht der Konsum.

III. Auswege aus der Zangenkrise

(1) Die Marktoption

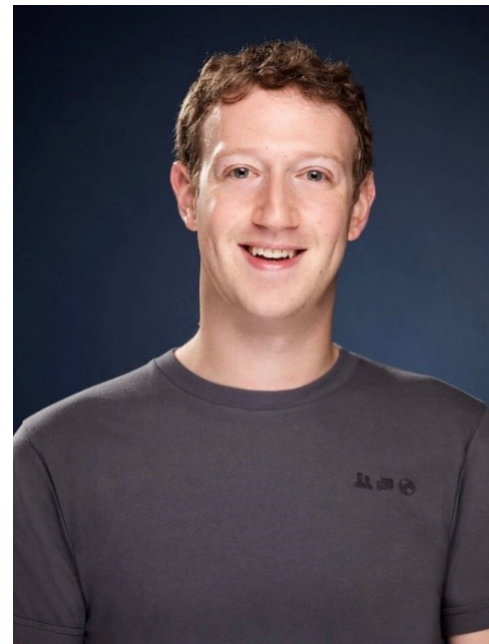
Abb. 4: Karikatur



Shareholder Value galt als Ausdruck der Kurzfristenkenne. Jetzt gilt es, den Stakeholdern gerecht zu werden. Das World Economic Forum plädiert in seinem neuen Davoser Manifest 2020 für einen „Stakeholder Kapitalismus“. Ein Gastbeitrag.

(2) Die Technikoption

**Abb. 5 & 6: Bill Gates &
Mark Zuckerberg**



(3) Die Staatsoption

**Abb. 7: Das Kapital des Staates,
Mariana Mazzucato**



IV. Demokratisierung – eine reale Utopie

Abb. 8: Klassenzugehörigkeit

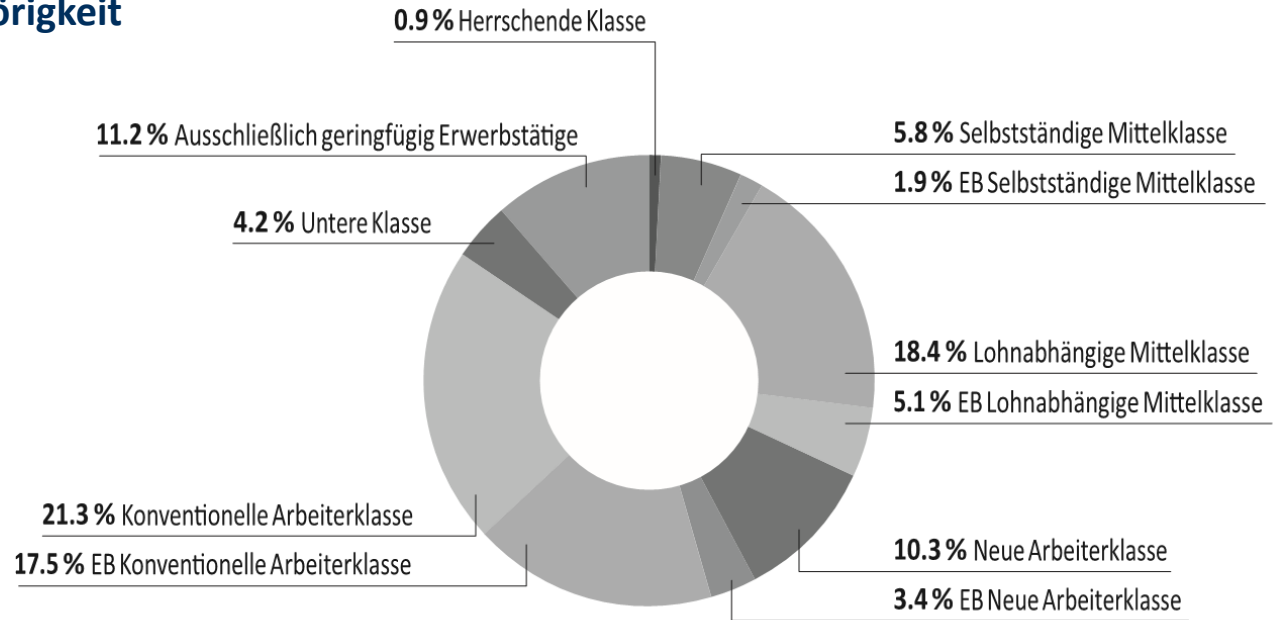


Abb. 9: Karikatur

Klimasünden muss man sich erst einmal leisten können...



Abb. 10: SDGs als normatives Fundament, Abkehr vom BIP

Quelle: Global Policy Forum (Hrsg.): Agenda 2030: Wo steht die Welt? 5 Jahre SDGs – eine Zwischenbilanz, Bonn 2020, S. 12-13.

Abbildung 1.1

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung



Quelle: UN (2015b), Übersetzung des deutschen Übersetzungsdienstes bei den Vereinten Nationen.

* In Anerkennung dessen, dass das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimawandel das zentrale internationale zwischenstaatliche Forum für Verhandlungen über die globale Antwort auf den Klimawandel ist.

Nötig sind:

- kollektives Selbsteigentum;
- umfassende Wirtschaftsdemokratie;
- Übergang zu einer Qualitätsproduktion langlebiger Güter und nachhaltiger Dienstleitungen;
- demokratische Umverteilung zugunsten der Ärmsten und der Peripherie;
- Transformations- und Nachhaltigkeitsräte;
- Eine robuste, öffentlich finanzierte soziale Infrastruktur; die gesellschaftliche Aufwertung von Sorgearbeiten; Care-Revolution;
- demokratische makroökonomische Verteilungsplanung;
- kooperative Marktwirtschaft im KMU-Sektor.

Nötig sind:

- Neuorganisation der Arbeitsprozesse und Arbeitsvermögen; Aufhebung der funktionalen Arbeitsteilung, kurze Vollzeit für alle und Zeit für Arbeit an Gesellschaft und Demokratie.
- eine neue International Economic Order (NIEO), die den Ländern des Südens nachhaltige Entwicklungschancen bietet.
- transformatives Recht

These:

Demokratischer Streit verbindet, aber nicht alle in gleicher Weise.

Abb. 11 & 12: Beispiel Braunkohlebergbau Lausitz



Quelle: Jänschwalde 08.07.2022

<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/energie-jaenschwalde-betreiber-weg-fuer-kohlemeiler-reaktivierung-nicht-frei-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220708-99-955163>



Quelle: <https://www.rbb24.de/studiocottbus/wirtschaft/2019/11/lausitz-jaenschwalde-cottbus-ende-gelaende-kohle-protest-klimastreik-samstag.html>

Abb. 13 & 14: Beispiel ÖPNV



Quelle: Studentische Vollversammlung an der Uni Leipzig, Mai 2019

Quelle: <https://lernenimkampf.net/2019/05/23/studis-aller-fakultaeten-vereinigt-euch/>



Quelle: ÖPNV-Streik in NRW: Warnstreik legt Nahverkehr in NRW lahm, Sep. 2021

<https://www.ksta.de/region/volle-autobahnen--leere-busse-so-traf-der-warnstreik-im-nahverkehr-die-nrw-staedte-37413292?cb=1663161454353&>

Zum Schluss:

- Ohne einen konfliktfähigen Antagonisten wird sich eine transformative Konfliktdynamik schwerlich einstellen, denn sie erfordert die Weigerung der Arbeitenden, Produkte, die unverantwortbare Effekte nach sich ziehen, erst gar nicht herzustellen.
- Eine solche Perspektive zu verfolgen, wäre ein radikales Freiheitsprojekt, denn wirklich frei sind wir nach Günther Anders erst, wenn wir Verantwortung „auch für das übernehmen, was wir erzeugen“ (ebd., S. 369).